

Tag gegen Lärm- Aktivitäten von BOVIVO e.V.:

Der gemeinnützige Verein BOVIVO in Brühl hat sich zum Ziel gesetzt den Umwelt- und Landschaftsschutz in Brühl zu fördern und hierbei insbesondere die Umweltverschmutzung „Lärm“ in den Ortschaften im Süden Brühls zu reduzieren.

Dem Thema „Lärm“ kommt im 21. Jahrhundert die gleiche Bedeutung zu, wie in den 1980er und 1990er Jahren den Themen Luft- und Wasserverschmutzung. Auch hier wurde Anfangs seitens der Industrie und der Politik versucht, dieses Problem klein zu reden.

Heute wundert sich dagegen niemand mehr über Forderungen nach einem Katalysator für KFZ oder Luftfilteranlagen z.B. für Braunkohlekraftwerke. Niemand bestreitet heute ernsthaft die Notwendigkeit von Kläranlagen zur Wasserreinigung oder phosphatfreier Waschmittel.

Und doch wurden auch bei Luft- und Wasserverschmutzung anfangs eindeutige wissenschaftliche Studien zur Gesundheitsgefährdung durch Abgase und Abwässer bezüglich deren Glaubwürdigkeit in Frage gestellt.

In einer ganz ähnlichen Situation befinden wir uns heute, Anfang des 21. Jahrhunderts, bezüglich der Umweltverschmutzung „Lärm“. Auch hier gibt es inzwischen eine Vielzahl wissenschaftlich belastbarer Studien im Auftrag z.B. des Umweltbundesamtes oder des Robert-Koch-Institutes, die eindeutig die Gesundheitsgefährdung von Lärm nachweisen.

So führt bereits die Belastung mit nur 50 dB(A) z.B. durch Lärm zu einem krankhaften Anstieg des Blutdrucks oder zu Konzentrationsstörungen. Dabei entsprechen 50 dB(A) gerade einmal dem Lärm einer normal befahrenen Strasse!

Ähnlich wie Licht kann auch Schall von Luftschichten unterschiedlicher Temperatur und Dichte reflektiert werden. Beim Licht führt dies zu den bekannten Fata Morganas. Bei Schall zu weit entfernt hörbarem Lärm.

So ist bei entsprechender Witterungs- und Windlage in den höheren Wohnlagen von Pingsdorf das Vorbeifahren von einzelnen LKWs auf der Autobahn A553 zu hören, obwohl diese fast 2 km entfernt sind. Die Lautstärke ist dabei immer noch halb so groß wie in unmittelbarer Umgebung der Autobahn.

Diese Informationen scheinen insbesondere auf der Ebene kommunaler Entscheider noch nicht angekommen zu sein. Anders kann man sich nicht erklären, warum man sich im Brühler Rathaus oder im Rhein-Erft-Kreis gegenüber den Bürgern bezüglich der ständigen Lärmzunahme durch das Phantasialand geradezu taub stellt.

Als die Siedler zwischen 1964 und 1966 die Baugenehmigungen ihres Hauses in der Schnorrenberg-Siedlung in Händen hielten und einzogen, glaubten sie, ein Haus im Grünen zu besitzen. Die Stadt hatte das neue Wohngebiet „Am Schnorrenberg“ als Reines Wohngebiet geplant und realisiert.

Erst als 1967 der Märchenpark eröffnete, sollte sich das ändern. Und von da an sind es nun mehr als vier Jahrzehnte in denen wechselnde Bürgermeister und Stadtverwaltungen wirtschaftlichen Argumenten gegenüber der gesundheitlichen Unversehrtheit, die nach Grundgesetz jedem Bürger zusteht, den Vorrang gaben.

Das Ganze gipfelt nun in Feuerwerken an beiden Weihnachtsfeiertagen, einem unerträglichen Gejohle am ansonsten stark reglementierten Karfreitag und in der Absicht zukünftig das Phantasialand auch nachts zu betreiben.

Dies gilt auch für die geplante Westerweiterung und hat damit massiven Einfluss auf Pingsdorf.

Dabei wurde den kontinuierlichen Beschwerden wegen immer stärkerer Lärmbelastung seitens der Brühler Bürgerschaft immer wieder vollmundige politische Versprechungen entgegengehalten. Das Ergebnis ist ein lärmintensives Unternehmen der Freizeitindustrie, das mit einem beschaulichen Märchenpark nichts mehr zu tun hat, in unmittelbarer Nähe zu reinen Wohngebieten.

Auch die Aussage, dass der Lärm aus dem Phantasialand durch den Lärm der angrenzenden Autobahn A553 überdeckt würde, konnte in einer nun 16 monatigen Lärmmessung eindeutig widerlegt werden.

Auf den Zufahrtsstrassen rund um das Phantasialand verkehren weit über 10.000 Fahrzeuge pro Tag, wie Verkehrszählungen durch BOVIVO im Sommer 2008 ergaben. Diese Fahrzeuge führen zu einer erheblichen zusätzlichen Lärmbelastung der angrenzenden Wohngebiete.

Nun haben sich in vier Jahrzehnten aber auch die Erkenntnisse zur Auswirkung von Lärm auf die Gesundheit drastisch verändert. Man hat auf Bundesebene realisiert, dass Lärm nicht erst krank macht, wenn man sich stundenlang ungeschützt einem Presslufthammer aussetzt.

Die Umsetzung der europäischen Richtlinie zum „Umgebungsärm“ ist ein positives Beispiel in diesem Zusammenhang.

„Lärm ist in den Städten und Ballungsräumen Nordrhein-Westfalens eines der größten Umweltprobleme. Wachsende Mobilität und verändertes Freizeitverhalten haben dazu geführt, dass für viele Bürgerinnen und Bürger die Lärmbelastung heute deutlich höher liegt als noch vor 15 oder 20 Jahren. In Deutschland fühlen sich mehr als 60 Prozent der Bevölkerung durch Straßenverkehrslärm belästigt. Über 15 Prozent sind gesundheitsschädlichen Belastungen ausgesetzt, die mit Lärm verbunden sind. Das Land Nordrhein-Westfalen will den wachsenden Lärm mit Hilfe der europäischen Richtlinie zum „Umgebungsärm“ eindämmen und deutlich mindern.“ (aus Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, NRW).

Diese Erkenntnisse müssen nun auch konsequent im Zusammenhang mit der Lärmbelastung durch das Phantasialand umgesetzt werden. Das heißt konkret eine Reduzierung der gesundheitlichen Beeinträchtigung durch Lärm mittels aller technisch möglichen Maßnahmen, wie beispielsweise der Einhausung von Attraktionen, einer intelligenten Verkehrsführung zur Reduzierung des Straßenlärms und ein kontinuierliches Monitoring der Lärmpegel durch die Aufsichtsbehörden in Stadt und Kreis. Das existierende Gelände ist ebenso wie mögliche Erweiterungsflächen bezüglich Lärmimmissionen in Richtung Wohnbevölkerung zu erfassen. Eine zukünftige Bebauung muss dann zu einer Lärminderung statt einer permanenten Lärmzunahme, wie in den vergangenen 4 Jahrzehnten führen.